

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

„Ich bin kein Wunderdoktor“

Die Abendzeitung, München, 20.8.1949



„Ich bin kein Wunderdoktor“ sagte Gröning in einem AZ-Interview

Er will in Bayern bleiben – Vorerst noch keine Heilungen

München (Eig. Bericht)

Bruno Gröning, der sich seit Donnerstagabend in München aufhält, gab gestern zwei Reportern der „Abendzeitung“ als ersten Münchener Journalisten ein ausführliches Interview. Gröning brachte im Laufe des Gesprächs immer wieder zum Ausdruck, dass er der Presse mit äußerster Skepsis gegenüberstehe, weil man bereits „zu viel Rummel“ um ihn gemacht habe, wie seinerzeit in Herford, wo heute noch die Leute hinfahren. „Ich warne die Presse“, sagte er, „die Unwahrheit zu schreiben, denn die Wahrheit wird sich ja doch herausstellen. Wenn man mir weiter durch falsche Publizistik Schwierigkeiten macht, muss ich mir überlegen ob ich nicht Deutschland verlassen und auf eines der vielen großzügigen Angebote aus dem Ausland eingehen soll.“

„Sind Sie nach München gekommen, weil Sie annehmen, dass Sie hier ungehinderter arbeiten können als in Norddeutschland?“ fragen wir. Gröning gibt nur zur Antwort: „Ja, der Menschenschlag im Süden.“

„Was werden Sie hier tun?“ – „Jedenfalls vorerst nicht heilen.“ Gröning deutet an, dass er in München bereits mit einigen privaten Stellen Fühlung genommen hat, die ihm eine systematische Arbeit ermöglichen sollen. Mit staatlichen oder sonstigen Behörden hat er allerdings noch nicht verhandelt. Gröning spricht dann von einer „Heilstätte“, bei der „die Kranken vorne hereingehen und als Gesunde hinten wieder herauskommen werden. Wer nicht sofort geheilt ist, muss einige Tage bleiben, um dann mit Gewissheit gesund zu werden.“ Solche Heilstätten möchte er nicht nur in München, sondern überall in Deutschland einrichten.

Bruno Gröning spricht wohl von seiner Arbeit, nicht aber von sich selbst. „Ich weiß, wer ich bin; und ich weiß, was ich kann. Ich möchte nicht über mich selbst sprechen, damit es nicht so aussieht, als ob ich Propaganda machen will. Mein Wunsch ist nur, dass das Volk verspüren soll, dass tatsächlich eine Heilung für die Menschheit schon da ist.“ Und dann sagt er sehr betont: „Ich bin kein Wunderdoktor! Ich will nicht, dass mich die Leute als ‚Neuen Messias‘ oder so was Ähnliches ansehen.“

Gröning, der 43-jährige Danziger, macht auch durchaus nicht den Eindruck eines mystischen Wunderpropheten. Sein Bild, das schon durch Hunderte von Zeitungen gegangen ist, bestätigt sich uns als das eines natürlichen, unverbildeten und bescheidenen Menschen, der an seine Mission unerschütterlich glaubt. Er hat – wie er uns erklärt – nicht etwa erst durch seine Herforder Heilerfolge die Eingebung erhalten, die Menschen heilen und ihnen helfen zu müssen.

Schon als er nämlich 1945 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückkam, hat er versucht, „um die Menschen zu erziehen“, ein Lientheater aufzubauen, ähnlich wie die Spielgruppe der „Moralischen Aufrüstung“¹. Schon hier hat er bei seinem Ensemble Heilerfolge erzielt. – Er hat seinen Idealismus trotz aller Erschwerungen aber bis heute nicht verloren.

Unvermittelt erhalten wir die Gelegenheit, uns selbst von seinen unerklärlichen Kräften zu überzeugen: Als wir ihn bitten, ihn fotografieren zu dürfen, geht er sehr in Reserve und gibt uns ein Porträtbild, das wir doch – wenn wir unbedingt eine Aufnahme wollten – publizieren möchten. Er bietet uns auch an, es zu signieren. Auf wiederholtes Bitten lässt er sich dann doch aufnehmen. Das Bild jedoch, das er uns in die Hand gedrückt hat, zeigt plötzlich eine höchst merkwürdige Wirkung: Als er den einen von uns auffordert, es genau zu betrachten, spürt dieser mit einem Male ein Kribbeln in den Händen und eine warme Welle, die seinen ganzen Körper durchläuft. Gröning wiederholt das Experiment bei einem zweiten Reporter – mit dem gleichen verblüffenden Erfolg.

¹ Die „Moralische Aufrüstung“ ist 1938 als Nachfolgeorganisation aus der sogenannten „Oxfordgruppenbewegung“ hervorgegangen. Diese 1921 vom US-amerikanischen lutherischen Theologen Dr. Frank Buchman begründete Gruppierung verstand sich als Erweckungsbewegung auf der Grundlage des Urchristentums. Mithilfe von Theaterstücken, die von Laiendarstellern aufgeführt wurden, sollten die Zuschauer zu einer neuen Lebensführung bewegt werden.

Die Frau des zweiten Reporters, früher eine gefeierte Sängerin, leidet seit Jahren an schweren chronischen Entzündungen. Sie hat durch eine Stimmbandlähmung ihren Beruf aufgeben müssen. Schon vor Wochen hatte sie sich schriftlich an Gröning gewandt, erhielt allerdings keine Auskunft, weil Gröning auf einer Auslandsreise war. Gröning gibt unserem Reporter ein Bild mit seiner Unterschrift: „Schicken Sie Ihrer Frau das Bild und grüßen Sie sie von mir. Sie wird gesund zurückkommen.“ Ohne die Frau je gesehen zu haben und ihre Krankengeschichte zu kennen, zeigt er sofort an sich selbst Sitz und Symptome ihres Leidens. – Dem Fotografen gibt er ein Papierkügelchen, das er seinem kranken Vater mit nach Hause bringen soll. Zwei Stunden später schon kommt der Fotograf und berichtet von einer fühlbaren Besserung des Gesundheitszustandes seines Vaters.

Das waren die einzigen Behandlungen, die Gröning bisher in München ausgeführt hat. Die Meldung, dass er bereits eine lahme Frau teilweise geheilt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Er will auch vorerst keine weiteren Besuche mehr empfangen. Auf die Frage, was mit den vielen Kranken geschehen solle, die sehnlichst darauf warten, mit ihm zusammenzukommen, meint er: „Die Leute laufen schon so lange krank herum; sie können sich sicherlich auch noch einige Tage gedulden.“ Gröning betont immer wieder, dass er sich erst eine Grundlage schaffen müsse, wozu er Ruhe brauche und die rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen regeln müsse, bevor er seine Heiltätigkeit aufnehmen könne. Er warnt nochmals nachdrücklich, gegen seinen Willen zu versuchen, ihn zu sprechen und erklärt, bei jedem solchen Versuch von Seiten Heilungssuchender oder Versuchen der Presse, Sensationsnachrichten zu erhaschen, München sofort verlassen zu wollen.

Er bittet, alle Post wie bisher nach Herford, Wilhelmsplatz 7, zu schicken. Bisher lägen über 80.000 Briefe aus aller Welt in Herford, die alle beantwortet würden. Gröning selbst will in der nächsten Zeit nicht nach Herford zurückkehren. Wann er in München Heilungssuchende empfängt, wird er durch uns rechtzeitig bekannt geben.

Vorläufig ist er nur bereit, sich besonders dringliche und unaufschiebbare Fälle schriftlich mit ganz kurzen Angaben vorlegen zu lassen. Diese können an die „Abendzeitung“ gesandt werden. Wir werden sie weiterleiten. Gröning gibt allerdings in keiner Weise die Zusage einer Heilung. Die „Abendzeitung“ kann im Übrigen keinerlei telefonische, persönliche oder schriftliche Anfragen beantworten und ist in keinem Falle in der Lage, die Anschrift Bruno Grönings bekannt zu geben.

Gröning sprach gestern Abend im Bayrischen Rundfunk. Seine Worte dienten – wie alle seine Äußerungen in der Öffentlichkeit – nur dazu, „dass die volle Wahrheit unter die Leute kommt“. Auch Verhandlungen mit dem Film, von denen wir gehört hatten, werden von Gröning nur zum Abschluss gebracht, wenn diese Bedingung eingehalten wird.

–kie–/La,.

Bildunterschriften

Seite 1:

Bruno Gröning wurde von den beiden Reportern der „Abendzeitung“ gestern Nachmittag in seiner Münchner Wohnung interviewt. Foto: Fosch

Seite 2:

Unser Foto zeigt Bruno Gröning und einen Reporter der „Abendzeitung“ mit Frau Hülsmann, in deren Herforder Wohnung Bruno Gröning seine ersten .Massenheilerfolge erzielte. Frau Hülsmanns Sohn Dieter war Grönings erster bekannt gewordener Patient. Er wurde von einem Muskelschwund geheilt.

Gröning hörte gestern Abend sein Radio-Interview.
Fotos: Fosch

Quelle:

Die Abendzeitung, München, 20.8.1949, S. 1-2